

Die Puppe.

In H., einer nicht unbedeutenden Stadt Deutschlands — hatte sich vor einer längeren Reihe von Jahren ein kinderloses Ehepaar niedergelassen und einen der freundlichsten Grundbesitze der Stadt angekauft. Niemand wußte eigentlich, woher die beiden Leute stammten; während sie aber für eine der wohlhabendsten Familien der Stadt galten und in H. auch weiter keinen Geschäften oblagen, sondern hier nur ihr Geld verzehrten, waren sie allgemein geachtet und geliebt, denn sie thaten Gutes, wo sie nur konnten, und kein wirklich Hilfsbedürftiger verließ je ungetröstet ihre Schwelle. Sonst verkehrten sie aber nur wenig oder gar nicht mit anderen Leuten; sie kamen in keine Gesellschaft, sie sahen Niemand bei sich, und ein alter Diener mit weißem Kopf, der ihnen aufwartete, besorgte allein ihre Aufträge außerhalb.

Nur das weibliche Dienstpersonal mietheten sie sich in der Stadt, wechselten aber ziemlich häufig damit, da sich das junge Volk nicht in die Launen der Alten finden konnte oder mochte.

Ob ihnen nun diese Einsamkeit selber zu peinlich wurde, oder ob sie es für Sünde hielten, ihr Vermögen nach ihrem Tode zerstreut zu sehen und Niemanden zu Gute kommen zu lassen, kurz eines Tages entschlossen sie sich ein fremdes Kind, und zwar ein Mädchen zu sich in's Haus zu nehmen, zu